Bavar.
1147
h

Digitized by Google

Bav. h
1147 —
Grosse

<36608295490015

<36608295490015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

An den

Frhrn. von Closen,

Wiegenlied für meine jüngste Tochter

und

Epistel eines aus Bayern Verbannten an seine in München zurückgelassene Gattin.

Drei Lieder aus der Verbannung

mit

humoristischen und ernsthaften Anmerkungen

von

Dr. **H. Grosse,**

vormaligem Redakteur der bayer. Blätter, und Herausgeber der sämmtl. Werke Lorenz von Westenrieders.

Augsburg, 1831.

Albr. Volkhart'sche Buchdruckerey.

Bavar
1147h

Grosse

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

An den

Freiherrn von Closen.

„Bisher stand der Adel in gewisser Art über dem Volke, darum jedoch keineswegs an seiner Spitze; denn er stand ja demselben entgegen, und in soferne außer dem Volke. Im gegenwärtigen Interesse des Adels scheint es mir aber zu liegen, wirklich an die Spitze des Volkes, als Staatsbürgergesammtheit, zu kommen; und dazu ist erforderlich, daß er, aufgebend seine Trennung vom Volke, vielmehr innig an dasselbe sich anschließe, sich würdig zeige, an dessen Spitze gestellt zu werden.“

Wehr.

Digitized by Google

„Ich sehe jenen stolzen adeligen Baum, in dem die Kraft und die Blüthe, der treibende Stamm der Geschichte jener ritterlichen Jahrhunderte vereinigt war, in dem Boden der Verfassung, aus dem er neue und kräftige Nahrung saugt, Wurzel fassen, und neue Schößlinge und Frühlingsknospen im Lichte des 19ten Jahrhunderts treiben. Die purpurne heilige Abendröthe des Glaubens und der Minne hing in des Baumes grünen Zweigen, aus dem wie Nachtigallgeflöte die Lieder der Troubadours und Minnesänger tönten: — Die Sterne eines neuen Tages leuchten; so wie die helle Morgensonne der Freiheit, die Braut und Morgenröthe des neuen Jahrhunderts, aufgeht, schallen die Lieder und Jubelgesänge aller freien Geister und Herzen ihr entgegen. — Der silberhelle Wappenschild der adeligen Tapferkeit und Ehre hing glänzend, wie die Sonne des Adels, mit Schwerdt und Waffen des ritterlichen Muthes an des Baumes Säule: — jetzt sind die Gesetzestafeln des Bürgerthumes, die wehenden Pergamentblätter vollgeschrieben mit den Rechten aus der Ewigkeit der Geister, die jene Waffen schirmen sollen, daneben gehängt. — Trompeten schmetterten, Schwerdter klirrten, Lanzen splitterten, Hufstritte, Turnierruf, Heroldstimmen, Wiehern edler Rosse tönten, von schönen Händen wurde der Dank der Thaten ausgetheilt, wenn der Sturm der Thaten in den aufgeregten Zweigen brauste: — Jetzt haben sich die adeligen Knappen und Ritter vom offenen Visir auf dem wilden und unbändigen Rosse der öffentlichen Meinung, das schon manchen nicht sattel- und bügelfesten Reiter in den Sand streckte, ritterlich genug zu tummeln: jetzt giebt es im lustigen Turney der Zeiten, wo der Dank von der Dame des Jahrhunderts ausgetheilt wird, unter den Wettkämpfern von der liberalen und obscuranten Feldbinde so manche Lanze zu brechen, so manche Streitaxt an diplomatische, ministerielle Köpfe zu schleudern. Ja es giebt ein Ritterthum des 19ten Jahrhunderts: das Ritterthum der freien Ideen, das alle freien Geister und die vom Herzensadel sind, mit dem blanken Stahl der Wahrheit zu Rittern schlägt. Ja es giebt einen Trompetenklang, eine Heroldstimme der Zeiten, die alle Ebenbürtigen und Edle, welche den Stammbaum der göttlichen Geburt, die Schneide des Geistes aufzuweisen haben, wenn sie zu jener Adelskette, die aus der Ewigkeit herüberreicht, gehören, in die konstitutionellen Schranken, wo Gesetz und Recht der Preis erhalten, ruft. —"

Bayerische Blätter vom 15. April 1830.

Digitized by Google

Hochwohlgeborner Herr Baron!

Als Sie, hochwohlgeborner Herr Baron, vor nunmehr fast einem Jahre (und welch' einem Jahre!) mit andern Gedanken und Gefühlen, als der Ex-Minister von Schenk am 18. October auf der Wallhalla (so wird nicht Hr. v. Hormayer, sondern ein zweiter Westenrieder der bayerschen Freiheit der Nachwelt berichten) auf der rauchenden Brandstätte Ihres väterlichen Schlosses standen, und Thränen des Dankes der unglücklichen durch Sie geschützten Waisen in die Gluten fielen; haben Sie jenes hochherzige Opfer auf den Altar der Freiheit niedergelegt, das Sie zum unsterblichen „Gläubiger des Vaterlandes" machte.

Heute stehen Sie nach einem Zeitraum voll ungeheurer Umschwünge und Thaten, wie sie die Welt-Geschichte kaum gesehen, auf einem neuen Trümmerhaufen von verglommenen Hoffnungen, verdüsterten Aussichten, —

Digitized by Google

„Bei der Throne dumpfem Krachen, bei der Städte glüh'n-
dem Brand,
Bei des Aufruhrs Lärm und Toben der sich wälzt von
Land zu Land,
In dem Wiederschein der Flammen sammelt ihr euch um
den Thron,
Nun in so viel blut'gen Schlachten grollt der Freiheit
Donner schon. *)

Die Siege von Grochow, Wavr u. s. w. waren es, welche die Triumphe Ihrer patriotischen Beredsamkeit begleiteten, wo mit jedem Winkelhaken voll aus dem Alphabet Ihres glänzenden Witzes, Ihrer unerschöpflichen Einfälle in den gedruckten Landtagsprotokollen, der angeklagte Minister, wie General Diebitsch, mehr ins Gedränge kam. — Jetzt liegen Gesetzesentwürfe über die Preßfreiheit, die Modificationen, die gestrichene Civilliste, welche, wenn nicht wie in Polen das Blut, wenigstens den Schweiß der Bayerischen Bürger kosteten, um die Schanze der Servilität und Camarilla, welche siegreich von den Männern des Lichtes mit der Fahne der Fortschritte in der Hand so oft erstürmt wurde, wie dort um Wola die Trophäen und Gebeine der erschlag'nen Tapfern, herum. —

Die polnischen Wittwen und Waisen jammern. Jene tapfern und muthigen Söhne der Freiheit irren ohne Vaterland über die deutschen Wahlplätze, wo ihnen die Geister der für Freiheit Gefallenen ihr Wehe! Wehe! über den deutschen Rhein bis unter die Trophäen der Juliustage nachrufen, wo der Genius Europas seinen Tapfern den Bürgerkranz des unverwelklichen Ruhmes reicht. Jener schützende Genius, der den Feuerbrand und die Funken, welche an allen Enden der civilisirten Welt und in den Winkeln der Kabinette unter der Asche

*) Aus Maximilians Geisterstimme an seine Bayern.

Digitized by Google

glimmen, in unserm deutschen Vaterlande hätte löschen können, die — Preßfreiheit haben die Kanonen Paskewitschs bei dem Sturme von Warschau aus den Bayerschen und Badenschen Deputirtenkammern verjagt.

Jene Furchtsamen oder Verblendeten, denen die Scheiterhaufen, auf denen die Adelsdiplome, die Privilegien, die Portraits der Päbste, die Kostbarkeiten der Vornehmen und Reichen angezündet wurden, mit Schrecken und Entsetzen seit dem 30. July wieder neu vor Augen standen; sie wußten nicht, was sie thaten, als sie getäuscht oder mit bösem Willen den Männern des Volkes und des Vertrauens in den Kammern auf jede Weise entgegenarbeiteten. Sie alle, die auf der Höhe und glücklichen Mitte der Gesellschaft geboren und erzogen wurden, wissen nicht, wenn sie das furchtbare Wort Revolution, das als das Gräulichste und Verwerflichste ihnen aus dem tiefsten Schlund der Hölle heraufgestiegen zu seyn scheint, aussprechen; — sie wissen nicht: was jener furchtbare Schall und Verzweiflungslaut der Nationen, der mit immer steigenderer Wuth so grausend von allen Seiten durch die Zeiten schreit, bedeutet. Wenn die Rauch- und Feuersäulen, welche, da sie in Deutschland durch Blut und Thränen kaum gelöscht sind, nun in Frankreich und in England um so heller aufleuchten, jener „Hand voll" Diplomaten in Frankfurt nicht in die Augen schlagen; wenn Hr. Perrier die gleißende Schlange des Aristokratismus, die sich um die Throne windet, aus deren Schlamm und Giftqualm das Ungethüm der Revolutionen sich erzeugt hat, die sich mit dem Schweiß und Mark der Völker mästet, das Blut der Könige und der Bürger trank, mit neuen Concessionen, Restaurationen und Reaktionen nährt; wenn die Fürsten auf die Freiheit, statt auf den Aristokratismus ihre Bajonette und Kanonen richten: — so wird jener rasende Vernichtungskrieg der Armen gegen die Reichen, zu dem die ersten Allarmzeichen bereits gegeben sind, furchtbarer und schaudervoller, als alle Revolutionen, die Europa und die Welt gesehen, über den Erdball ausbrechen. Dann Wehe! Wehe!

Digitized by Google

dann werden nicht nur Schlösser, Rath- und Zollhäuser; sondern auch die Wohnungen der Vornehmen und Reichen, welche jetzt der Arme, wenn er sich nur sein tägliches Brod, seinen kärglichen Tagelohn aus ihnen holen kann, als die Vorhallen des Himmels betrachtet, in rauchenden Trümmern übereinanderstürzen. Dann wird Europa nur ein Revolutionstribunal, eine Feuer- und Flammensäule, ein rauchender Schutthaufen; dies würde in Wahrheit der jüngste Tag der Gesellschaft seyn. Dann wird das Ungethüm der Revolutionen, von Blut geschwollen, unter umgestürzten Thronen, Fürstenstühlen, Leichen und Skeletten sich in dem Schutt und der Asche der Länder wälzen. Dann wird der zum Ausbruch gekommene Vulkan von Europa die Privilegien, die Stammbäume, die Orden, die Kammerherrnschlüssel, die Congreßprotokolle, die Preßverbote und Censurgesetze, die nicht für die Sicherheit und den Vortheil der Throne und der Reiche; sondern nur für die schlauen Absichten des Adels, der Privilegirten erfunden wurden, unter furchtbaren Eruptionen, um seinen Eingeweiden Luft zu schaffen, ausspeien! Dann, dann, ja dann — — —

Lieber Herr Baron, ich will nicht mit der Stimme jenes Unglücksvogels, der sich auf Polens Schutthaufen niedersetzte, in die Kabinette und Kammern schreien. Aber wie es jetzt in Europa aussieht, ist keine Krone fest, kein Reich, kein Besitz sicher, kein Gesetz, keine Gewalt, keine kirchliche oder weltliche Autorität, keine alte heilige Erinnerung mehr geachtet. — Von erstickten oder neu aufkeimenden Revolutionen rings umgeben, von Waffengeräusch und Kriegesdonner, neuen Aufständen, und dem Ausbruch des drohenden Gewitters, das mit feurigen Blitzen über ganz Europa zuckt, fürchterlich bedroht; Pest mancher Seuche an unsern nächsten Gränzen; die Provinzen und Länder nur durch die Bajonette der Soldaten und die Militair-Befehle der Gouverneurs in Unterwürfigkeit erhalten; die hohe und niedre Aristokratie in ganz Europa in tollkühner Verzweiflung, das Volk im geheimen oder offenen Wider-

Digitized by Google

stande begriffen; Trauer über den Thronen, Reaktionsgeschrei in den Salons; Angst und Schrecken in den Familien; Bankerotte an den Börsen; Mißtrauen und Unmuth in allen Ständen; Besorgnisse in den Kabinetten, Unentschiedenheit in den Ministerien, und der offne Abgrund des Unglücks allenthalben — lieber Herr Baron! welche Gegenwart, welche Zukunft! welche furchtbare, in der Weltgeschichte noch nie gesehene Tage! welche verderbenschwangre, ja, Theuerster! welche gräßliche Zeiten! — *)

Die Schmähungen, welchen die bayersche Deputirten-Kammer durch die servile Hof- und Pfaffenparthei ausgesetzt war, können ihr nur zum Ruhme und zur Ehre gereichen:

Feindet man der Wahrheit Stimme den betrog'nen Fürsten an;
Stark ein Fels im Sturm der Zeiten, steht im Volk der freie Mann;
Und der Epaulettenträger und der Staatslakaien Hohn
Ehrenpreis der Patrioten, ist der Bürgertugend Lohn.

Das ist Liebe, das ist Treue, die für Fürst und Volk nicht wankt,
Wenn der Antichambern-Pöbel ihr mit Koth und Steinwurf dankt. — **)
Wenn um unserer Städte Mauern rollt der Schlachten Pulverdampf,
Wenn es gilt für Freiheit, König, Vaterland den heil'gen Kampf;

---

*) Aus dem offenen Brief an den Freiherrn von Closen über die Frankfurter Bundesbeschlüsse, gegenwärtig unter der Presse.

**) Vor den 6. December geschrieben.

Digitized by Google

Wenn das Blut der treuen Bürger aus den off'nen Wunden träuft,
Wird man die mit Gnaden lohnen, die mit Schmach man überhäuft!

Die in gold'nen Antichambern an den Thronen Wache stehn,
Werden wie die Spreu im Winde bei dem Sturm der Zeit verweh'n,
Ja! auf deren gold'nen Schultern Wohl und Weh des Staates ruht,
Sie bedenken sich, und sparen klug ihr hochgebornes Blut. —

Erlauben Ew. Hochwohlgeboren vorläufig in diesen flüchtigen Zeilen meinen Dank gegen Sie, hochverehrter Herr Baron! und die übrigen Patrioten in der Kammer: den geistreichen Cullmann, Dekan Lechner, Schwindel, Heinzelmann hier öffentlich auszusprechen, indem sie mit so warmen und edlen Eifer den Herausgeber der Westenrieder'schen Werke vor der Nation gegen die Willkühr und Barbarei der Regierung in Schutz nahmen, die Ehre des bayerischen Volkes vor dem Auslande zu wahren wußten. —

Der ich mit wahrer Verehrung und ausgezeichnetster Hochachtung mich zu nennen die Ehre habe

Ew. Hochwohlgeboren

München, im Dezember 1831.

dankbarster

Dr. W. Grosse,

vormaliger Redakteur der Bayer. Blätter, Herausgeber der sämmtlichen Werke Lorenz von Westenrieders.

Digitized by Google

An den

Freiherrn von Closen.

1.

Die Freiheitsharfe.

Gieb von Deiner Freiheitsharfe mir den allerhellsten Ton,
Griechensänger! Freiheitssänger! Dichter auf dem Königsthron!
Singen will ich Deinem Volke solch ein stolz begeistert Lied,
Daß von Recht und heil'ger Freiheit jedes Bayern Herz erglüht.

Brauſt wie Sturm der Zeit, ihr Saiten! Freiheitstöne brecht hervor!
Tausend Millionen Zungen sind der Freiheit lauter Chor;
An der Throne gold'nen Stufen rauscht der Freiheit Donner fort,
Und von Volk zu Völkern klingt der Freiheit großer Weltakkord.

Digitized by Google

Donnernd krachen die Kanonen, und es brüllt die wilde Schlacht;
Lauter noch sind Recht und Freiheit in den Völkern aufgewacht.
Wie des Weltgerichts Posaunen mit dem letzten ehrnen Schall,
Ueber Meer und Länder wälzt sich heil'ger Freiheit Wiederhall.

Und der Ruf der Nationen, und der Freiheitsstimmen Klang
Macht die feigen Höflingsherzen und die Sclavenseelen bang;
Doch der echte Bürgerkönig, Fürst des Lichtes, zittert nicht,
Wenn der starke Gott der Zeiten durch den Mund der Völker spricht. *)

*) Siehe Maximilians Geisterstimme an seine Bayern in den Liedern aus der Verbannung.

Digitized by Google

2.

Der Bürgerkönig.

Bayerns Ludwig ruft des Volkes Männer um der Väter Thron:
„Treue ist des Bürgers Zierde, und Vertrau'n des Fürsten Lohn!"
Auf des Volkes Treue hat der Bürgerkönig [1]) sich gestützt,
Als es rings um die Palläste von des Aufruhrs Flammen blitzt'.

„Und Du, mein geliebtes Bayern! jetzo ist es an der Zeit,
Daß der Fürst vom Thron in Wahrheit seinem Volk die Hände beut,
Kutten nicht, noch Adelswappen, nicht des Hofes Scheidewand
Trenne von des Königs Herzen Bürger, Nation und Land!" —

3.

Das jesuitische Ministerium und die Congregation.

Und dem deutschen Bürgerkönig jubeln alle Herzen zu! —
Eine Ausgeburt der Hölle stört des Landes Fried' und Ruh.
Von den falschen Pfaffen borgt es gleißend sich den Heil'genschein,
Und mit Höflingskünsten schleicht es sich ins Kabinett hinein;

Digitized by Google

Durch der offnen Klosterpforten Moder nahm es seinen Lauf,
Und mit liberalen Phrasen blähet sich das Unthier auf;
Und mit Adelsschildern ringelt's schlangenglatt sich um den Thron,
(Nicht mit Jesuit und Censor dämpft man Revolution;

Mönche, Klöster, Preßverbote löschen nicht das helle Licht,
Das von Kanzeln und Tribünen, aus den Zeitungsspalten bricht!)
All' der Troß steht ihm zur Seite, der so Hof als Land beschwert,
Und sich von dem Schweiß und Blute der bedrückten Bürger nährt:

Faule Bäuche, was im Beichtstuhl, Kabinette intriguirt,
Zum Schmarotzen, Schmeicheln, Heucheln nur das Privilegium führt;
Was sich bei der Julius-Sonne hellem Glanz in Nacht verlor,
All' die Nachtbrut finstrer Zeiten steigt aus faulem Grab hervor.

Die Camarilla.

„Ist denn keiner um den König, keiner um die Majestät,
Der für Völkerrecht und Freiheit, heil'gen Bürgerfrieden fleht?
Ist denn keiner, der den Kampf des Rechtes mit der Lüge wagt,
Und der Drachenbrut den Speer der Wahrheit in die Weichen jagt?

Digitized by Google

Fort, ihr Vaterlandsverräther! die ihr euch mit Hinterlist
In die Herzen guter Fürsten listig einzuschmeicheln wißt!
Fort, verkappte Jesuiten! decken euch auch Band und Stern,
Nur zu heucheln und zu schmeicheln wißt ihr dem betrog'nen Herrn.
Freunde nennt ihr euch der Fürsten? Stützen nennt ihr euch am Thron?
Weh! ihr nähret nur das Ungeheuer Revolution.

5.

Der §. 44.

„Nicht die freien Männer schließet von dem Thron des Fürsten aus,
Behr und Hornthal, Bestelmayer — führt sie in der Freiheit Haus!" —
Heil! das Land der Wittelsbacher ist an Männern nicht so arm,
Die für Vaterland und König glüh'n mit Herzen treu und warm!

Und ihr patriot'scher Kummer, und der Freiheit heil'ger Schmerz
Füllt mit Gram des Vaterlandes jedes treue Bayernherz.
(Was für Vaterland und Freiheit, Bayern, sie für dich gedacht,
Ist in neuen Freiheitskämpfern muthiger nur aufgewacht!)
Benzel-Sternau! [2]) tapf'rer Ritter, aufgezogen das Visir!
Hier gilt ritterliche Lanze, hier gilt ritterlich Tournier!

Digitized by Google

Die Verbannungen.*)

Kühne Männer, die von Freiheit muthig reden, fürchtet nicht,
Fürchtet nicht der Völker Rechte; aber wer von Knechtschaft spricht,
Von Gewalt und Druck der Geister spricht um Orden, Gunst und Lohn, —
Königsmörder, Hochverräther! ja, du mordest Fürst und Thron!

Der Minister par tout prix.

Mag das Volk nach Freiheit seufzen, mag der gute Bürger fleh'n,
Könnt ihr in verbrämten Kleidern nur in Antichambern stehn,
Wenn ihr nur an Gallatagen auf Ministerbänken sitzt;
Wenn's in Audienzen, Logen auf der Brust von Flittern blitzt.
Freunde nennt ihr euch der Fürsten, Stützen nennt ihr euch am Thron?
Weh! ihr nähret nur das Ungeheuer Revolution. —"

---

*) Siehe das Sendschreiben an den König: Wer? und weshalb hat man mich aus Bayern verbannt? welches sich unter der Presse befindet.

Digitized by Google

Die Thronrede.*)

Ha mit Phrasen, schönen Worten ist es wahrlich nicht gethan,
Wo nur Kraft und starker Wille, großes Herz nur retten kann.
Das Jahrhundert fordert Thaten, und nach Männern schreit die Zeit,
Deren Arm des Schiffes Wellen hoch im off'nen Sturm bedreut.

Weh! die Fürsten sind verlassen und verrathen, wenn es gilt;
Doch die Brust der treuen Bürger ist der Bürgerfürsten Schild. —
Wenn sie Volk und Treu verlästern, gute Fürsten glaubt es nicht,
Was der Mund der Achselträger, was die Heuchlerzunge spricht.

9.

Polignac II.

Also seufzt der gute Bürger, Trauer deckt das ganze Land;
Und es glüht schon in der Asche, weh! der lichte Feuerbrand.
(Wenn des Volkes bitt're Rache einen Polignac verklagt,
Zeit ist's, daß es auf den Thronen, in dem Rath der Fürsten tagt!)

---

*) S. Rheinbayern von Dr. Siebenpfeiffer.

Digitized by Google

Da erscheint ein tapferer Ritter, aufgezogen das Visir,
Bürgerfreiheit ist sein Wahlspruch und Verfassung sein Panier.
Weil der Tapf're lichte Waffen, Flammenstrahl der Wahrheit führt,
Hat die finst're Zwergschaar schlau den Sonnenritter exclu-
dirt.

10.

Der neue Ritter.

„Auf ihr Ritter und ihr Edlen! [3]) jetzt erhebet Schwerdt und Schild,
Da mit Heldenmuth es retten, Vaterland und König gilt!
Hoch erhebt den Schild des Rechtes, und die Pfeile schleudert stark,
Daß den feigen Jesuiten schneidet es durch Bein und Mark!

Eure tapfern Ahnen warfen manches Pfäfflein in den Staub,
Nun so gebt das Land der Väter Finsterlingen nicht zum Raub.
Der nicht leistet Dienst den Fürsten, der sich an den Thronen bückt,
Auf des Vaterlandes Kosten Fürst und Unterthan berückt;
Aus dem Schweiß und Blut des Landes, Pensionen, Gnaden saugt,
In der Wittwen und der Waisen Thränen Titel, Orden taucht.

Digitized by Google

Die falschen Royalisten.

Weh'! der Schwarm der Mantelträger in die Majestät gehüllt,
Hat die gold'ne Königskrone vorgehängt als Rettungsschild.
Wer es jetzt mit seinem Fürsten, seinem König ehrlich meint,
Stehe an des Thrones Stufen für die Wahrheit fest vereint!

Ihr Erlauchten, Excellenzen, wenn auf euren Schultern ruht
Thron und Altar, Staat und Kirche, müßt ihr zeigen andern Muth —
Muth der Wahrheit, Muth des Rechtes; denn der ächte Königsfreund
Ist ein off'ner Freund des Lichtes, war niemals des Volkes Feind!

Digitized by Google

Hof und Bürger. — Der goldene Schlüssel.

„Jetzt ist das Turnier eröffnet, wo für Freiheit und für Recht,
Das Jahrhundert seine Knappen feierlich zu Rittern schlägt;
Schließt mit staub'gen Pergamenten enger nur des Hofes Kreis,
Dame Publikum vertheilet ihren grünen Ehrenpreis. —

Ein Statist, der seine Rolle auf der Bühne ausgespielt,
Wie er sich nach Stern und Flittern, goldpapierner Krone fühlt;
Um ihn hängt der bunte Schimmer und die Schminke wischt er ab:
Also von der Throne Stufen steigt die Höflingsschaar herab.

Wenn der gold'ne Kammerschlüssel nur ein falscher Dietrich ist,
Der nur des Pallastes Pforten, nicht des Fürsten Herz erschließt;
Nun so heftet eure Orden, eure Bänder heftet an,
Der sich höfisch bücken und der Fürsten Laune schmeicheln kann!
Doch jetzt giebt es andere Ehren, andern Dienst gebeut die Zeit,
Denn bei Cour in Antichambern steh'n verbrämt im Gallakleid." —

Digitized by Google

Freiherr von Closen in der Bayerischen Deputirtenkammer.

Also spricht der Edle. — Titel, Pensionen wirft er hin:
„Ha jetzt weiß ich, daß ich Bürger unter freien Bürgern bin!
Durch Salons, Appartemente suchen Andre ihren Lauf;
Nehmt ihr freien Volksvertreter mich in eure Mitte auf!
Trüg'risch ist der Kön'ge Schimmer, täuschend ist des Hofes Glanz,
In dem Haus der Freiheit winket mir der grüne Bürgerkranz!—"

Heil und Ruhm Closen!

Als das freie Wort des Edlen von den freien Lippen klingt,
Wie aus aller Bayern Herzen heller Dank und Jubel dringt;
Wo für Bürgerrecht und König schlägt ein Herz im deutschen Land,
Wird der edle Name Closen, Stolz der Freiheit, laut genannt.

Ja, wo solche wack're Kämpen rüsten sich zu kühnem Streit,
Stehen fest des Volkes Rechte, fest des Thrones Heiligkeit.
Wie auch Ränke spinnet die Trabantenschaar der Finsterniß,
Ist der Freiheit Gut gesichert, und des Lichtes Sieg gewiß.

Digitized by Google

Der neue Heldenlauf.

Wenn die graue Burg der Väter nächtlich sich mit Geistern füllt,
Sich die rost'gen Waffen rühren, tönt der alte Ritterschild;
Aus der Gruft der tapfern Ahnen klingt ein Geisterlaut herauf:
„So beginnet des Jahrhunderts Kämpfer neuen Heldenlauf!
So schreibt in des Ruhmes Tempel Freiheit ihre Braven ein,
Stolz des Adels und der Bürger wird der Name Closen sein."

16.

Freiheit und Closen.

Gieb von Deiner Freiheitsharfe mir den allerhellsten Ton,
Griechensänger! Freiheitssänger! Dichter auf dem Königsthron!
Singen will ich Deinem Volke solch' ein stolz begeistert Lied,
Daß von Recht und heil'ger Freiheit jedes Bayern Herz erglüht.

Brauft wie Sturm der Zeit, ihr Saiten! Freiheitstöne brecht hervor!
Tausend Millionen Zungen sind der Freiheit lauter Chor;
An der Throne gold'ne Stufen rauscht der Freiheit Donner fort,
Und von Volk zu Völkern klingt der Freiheit großer Weltakkord.

Digitized by Google

Wiegenlied

für

meine jüngste Tochter.

(Am Orte meiner Verbannung an der Würtembergischen Gränze im tiefen Gebirge während der polnischen Freiheitskämpfe geschrieben.)

Der alte Wald, er steht so grau
Und an den Bergen hängt der Thau?
Der Waldstrom stürzt im wilden Fall,
Ein Schauer geht durch's dunkle Thal.
Ein Wolkenberg, ist's Reif, ist's Schnee?
Thürmt sich am Mondrand in die Höh.
Durch düst're Tannen rauscht der Wind.
Schlaf wohl! schlaf süß, mein liebes Kind!

Dein Vater kann nicht schlafen. — Weh!
Viel ärger als des Sturmes Brausen,
Schreckt' mich ein Donner in die Höh,
Und Kugeln hör' ich um mich sausen.
Der Völker Noth- und Wuthgeschrei
Zuckt schmerzlich durch die Nationen,
Und Kron' und Zepter bricht entzwei,
Und krachend stürzen alle Thronen!

Digitized by Google

Ha! ist es Traum? ist's Wirklichkeit?
Welche wilde schreckensvolle Zeit!
Der Länder und der Städte Brand,
Er leuchtet über Meer und Land.
Aus Leichen thürmt man Barrikaden,
In Bürgerblut Soldaten baden,
Das durch der Städte Gassen rinnt,
Schlaf wohl! schlaf süß, mein liebes Kind!

An Mutterbrust sanft eingewiegt,
Wie lächelst du im süßen Schlaf!
Doch wenn die Brandrakete fliegt,
Die deine kleine Hütte traf,
Bricht prasselnd, lodernd über dir
Der Häuser, Gassen Bau zusammen,
Und glüh'nde Kugeln treffen die,
Die löschen deiner Wiege Flammen.

Ha wilde Wuth und Metzelei!
Ihr Weiber! Mütter, eilt herbei!
Des Schwefels glüh'nde Feuertauf'
Sie spart für eure Würger auf!
Auf Bajonette aufgespießt,
Des Säuglings rothes Herzblut fließt. *)
Soldaten Kannibalen sind.
Schlaf wohl, schlaf süß, mein liebes Kind!

Der Landesprinzen eigne Hand,
Die friedlich Haus und Heerd soll schützen,
Auf blüh'nde Städt' hat hergesandt
Den Donner und der Kugeln Blitzen.
Die Pike und der Pflasterstein
Wird Mordgewehr in Bürgerhänden,
Wenn in des Volkes dichte Reih'n
Kartätschen Tod und Schrecken senden.

*) Nach dem Gemetzel in Brüssel geschrieben.

Digitized by Google

Und von dem Lager ſchreckt's mich auf.
Ein blutig Nordlicht ſteigt herauf
In flammend feuerrother Pracht;
Das deutet Krieg und blut'ge Schlacht.
Zu hunderttauſend Roß und Mann
Zieht dort ein wildes Heer heran;
Und Racheſchnauben, Drohen, Würgen
Soll der Barbaren Sieg verbürgen.
Doch Gottes Strafe kommt geſchwind.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Dort an der Weichſel blut'gem Lauf,
Dort iſt des Kaiſers Geiſt erſtanden;
Die Juliusfahne pflanzt man auf;
Und Freiheit glänzt in allen Landen.
Wärſt du ein Knabe, ſoll man dir
Von Polens Heldenmuth erzählen;
Doch werden Mädchen ſich hinfür
Mit Helden, ihnen gleich, vermählen.

Der Polen Blut und Unglück ſchreit
Nach Hülfe und Gerechtigkeit.
Weib, Greis und Kind verläßt den Heerd,
Wie würgt Flamm', Peſtilenz und Schwerdt!
Von Aſchenhaufen Seufzer dringen,
Der Nothſchrei wird zum Himmel klingen!
Will Frankreichs Philipp ach! aus Polen
Sich nicht den Bürger-Lorbeer holen?
Barbaren-Wuth auf Rache ſinnt.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Digitized by Google

So wie der Nachtthau kalt und feucht
Füllt sich der Mutter Aug' mit Thränen;
Der Gram, der ihre Wange bleicht,
Er gilt der Lieb' und Freiheit Sehnen. —
Ihr Weiber und ihr Mütter stillt
Den Jammer und den Strom der Zähren;
Des Weltgeists Spruch, er wird erfüllt,
Der Mensch kann nicht dem Himmel wehren;
Den Feuerbrand löscht ihr nicht aus,
Der glimmt und glüht an allen Enden.
Mit Frieden oder Blut und Graus
Wird sich der Freiheit Lauf vollenden.

Ja, schaukelt euch nur hin und her
Mit Lafitte und mit Perrier,
Laßt Talleyrand auf den Congressen
Traktat' und Protokolle messen;
Ach! während man von Frieden schwätzt,
Wird nur das Schlachtschwerdt scharf gewetzt;
Wie Diplomatenkunst sich sträubt,
Der Weltgeist s' Ultimatum schreibt.
Doch Politik ist ewig blind.
Schlaf wohl, schlaf süß, mein liebes Kind!

An Deiner stillen Wiege sitzt
Die Freiheit mit der gold'nen Krone,
Und wenn es um dich kracht und blitzt,
Und feurig leuchtet um die Throne, —
Ach über deinem Haupte rollt
Der Schlachten Donner mit lauten Schlägen,
Das Wetter, das im Anzug grollt,
Es wird die ganze Welt bewegen.

Digitized by Google

Und immer weiter geht mein Lauf.
Des Waldes Dickicht nimmt mich auf.
In Felsgeklüft und Waldesstege
Sucht flücht'ge Freiheit ihre Wege;
Vor Henkersbeil die Patrioten *)
In Höhlen sich zusammenrotten.
Wo Erd' und Himmel Freiheit spricht,
Da herrscht Tyrann und Censor nicht.
Hier kann ich denken ungestört,
Wenn nur der Freiheit Gott es hört,
Gedanken Gottes Odem sind.
Schlaf wohl, schlaf süß, mein liebes Kind!

Ein neues Evangelium
Ist siegreich in die Welt gekommen,
Der Freiheit heilig Märtyrthum
Hat manch' Apostel übernommen.
Verschließt ihr ihnen Land und Mund
Mit Preßedikten, Barrièren;
Ha, donnernd der Kanonen Schlund
Wird predigen des Himmels Lehren.

* * *

Der alte Wald, er steht so grau,
Und an den Bergen hängt der Thau,
Der Bergstrom stürzt im wilden Fall;
Der morsche Fels, er rollt in's Thal.
Und wie im Forst die Winde sausen,
Geht durch die Welt ein Freiheitsbrausen,
Wie Stamm und Zweig und Wipfel splittern;
So wird ein Fall die Welt erschüttern.
Manch' Kartenhaus zerbläst der Wind.
Schlaf wohl, schlaf süß, mein liebes Kind!

*) Die Italienischen.

Digitized by Google

Dein Vater kann nicht schlafen. — Weh!
Wenn Höflinge das Volk betrügen,
Die Sklaven in der Staatslivree
Monarchen heucheln und belügen;
Wenn man auf Thronen nicht erwacht
Selbst bei des Weltgerichts Posaunen;
Soll der Tumult der Bürgerschlacht
Euch Wahrheit in die Ohren raunen?

Dort in des Königs stolzem Schloß,
Da schleicht der feige Höflingstroß;
Das Volk, das um die Throne kreucht,
Sich bückt und heuchelt, schmiegt und beugt;
Intriguen schmiedet, lästert, flüstert,
Daß sich der Fürsten Blick verdüstert;
Vom Schweiß und Blut des Volkes praßt,
Das freie Männer ächtet, haßt;
Mit schlauer Jesuitenkunst
Erschleichen sie des Herrschers Gunst.
Ist denn der Purpur ewig blind?
Schlaf wohl, schlaf süß, mein liebes Kind!

Der hochgeborne Junker von
Bei Gallatagen und Banketten
Und großer jour in dem Salon
Mag er den Glanz der Krone retten.
Doch donnert ein Napoleon,
Wo bleiben da des Thrones Stützen? —
Des Bürgers Brust muß Land und Thron
Mit ihrem Blut und Leben schützen.

Ihr Stichwort ist: Thron und Altar!
Von ihnen nur kommt die Gefahr;
Durch Congregationen, Cammarillen
Beschränken sie des Herrschers Willen.

Digitized by Google

Mit Adelswappen, Bischofsstäben
Wollt ihr den Bürgerthron umgeben?
Regieren mit Preßordonnanzen?
Kanonen [4]) um die Throne pflanzen?
Wo Bürgertreu die Wache hält,
Ist Staat und Pallast gut bestellt.
Für Freiherrn hängen an den Kronen
Nur Stern' und Gnaden, Budget, Pensionen,
Portefeuillen, Titel, Ordensband. [5]) —
Den Vater haben sie verbannt,
Die ihres Landes Feinde sind.
Schlaf wohl, schlaf süß, mein liebes Kind!

Ach, München, schöne Königsstadt,
Wo Ludwig unter stolzen Säulen
Der Kunst den Tempel auferbauet hat,
In Dir darf nicht mein Fuß verweilen! —
Der Schechner süße Stimme tönt
Entzückung, Trost in alle Herzen,
Mein Herz, das sich nach Liebe sehnt,
Verzehrt sich in der Trennung Schmerzen.

Verbannung [6]) ist ein schweres Wort,
Es treibt mich fort von Ort zu Ort;
Aus Deutschland treibt mich's über'n Rhein.
Wo wird das Land der Freiheit seyn? —
Wo freier Männer Herzen schlagen,
Die nicht der Knechtschaft Schmach ertragen;
Blitz, Donner über Throne geh'n,
Daß freie Völker aufersteh'n;
Verfassung Recht und Schutz gewährt,
Der Bürger selber schirmt den Heerd;
Sich Federkiel und freie Pressen
Mit Bajonett, Kanonen messen,
Nicht Eisen nur den Kampf gewinnt. —
Schlaf wohl, schlaf süß, mein liebes Kind!

Digitized by Google

Wenn Dich der Mutter Lippe küßt,
(Sie schloß den Gram in ihre Arme)
Von meiner Harfe Klang gegrüßt,
In Schönheit blühe und erwarme! —
So lag in tiefem Schlaf die Welt,
Aechzt bei der Knechtschaft Alpendrücken;
Ein Himmelswächter ward bestellt,
Der Freiheit Kuß ihr aufzudrücken.

* * *

Der alte Wald, er steht so grau,
Am Berghang glänzt des Frühroths Thau,
Im Golde perlt der Wasserfall;
Ein Frühlingssäuseln geht durch's Thal.
Auf Schlachtenhügeln hallt der Ton
Der Lerche; ihren Strahlenthron
Besteigt der Sonne Majestät;
Des Himmels Purpurfahne weht
Hell in Aurora's gold'nem Nachen,
Und ewig ist der Welt Erwachen.
Durch Tannen streift der Morgenwind.
Schlaf wohl, schlaf süß, mein liebes Kind!

An einer andern Mutter Brust
Im Frühroth träumt von Sieg und Waffen
Ein Knabe, mit der Freiheit Lust
Wird er sich auf zum Kampfe raffen. —
Kommt ihr als Gatten an mein Grab
Mit freien Bürgern, Töchtern, Söhnen:
Vom offnen Himmel wird herab
Mein Geisterlaut der Freiheit tönen!

Digitized by Google

Epistel

eines

aus Bayern Verbannten

an

seine zurückgelassene Gattin.

(Geschrieben im Monat Februar 1851 auf dem Krankenbette, als meine beiden jüngsten Kinder tödtlich krank in München darniederlagen.)

I.

Theures Weib! o stille deine Thränen!
Thränen hast Du ach! zu viel geweint;
An den Särgen unſ'rer Lieben
Hat der Tod uns inniger vereint.

Und nun sitzst Du an dem Bett der Kleinen,
Die der Tod mit bleichen Lippen küßt, —
Arme Mutter! und doch weißt Du nicht, wie seelig
Du in Deiner Liebe Schmerzen bist.

Wenn Dein Aug' in stummen Mitternächten
Auf den Puls der süßen Kleinen lauscht;
O! was ist der Carneval mit seinen Freuden,
Der die stolze Königsstadt durchrauscht?!

Digitized by Google

In die Flöten, in die hellen Geigen
Schmetternd dröhnt die Kriegstrompet' hinein,
Zu der Schlachten blut'gen Reigen
Wird das Zeichen bald gegeben seyn.

Paradiesesharfen hörst Du säuseln,
Und ein offner Himmel klingt;
Wenn der Liebe heil'ger Friedensengel
Der Genesung kühle Palme schwingt.

Aber wie auf kalter Alpen Gipfel
Ein vom Wetter ausgehöhlter Stamm,
Dem der Blitz die stolze Krone,
Und der Sturm die grünen Zweige nahm; —

Ueber seine Wurzeln rollen die Lawinen
Donnernd fort, und das Gebirg' erbebt;
Wenn sich Wald und Fels, und Thal und Hütte
In des Sturzes jähen Fall begräbt: —

Also steh' ich einsam und verlassen
In der gräßlich wild empörten Welt,
Wo Gesetz und Recht und Throne krachend
Mit der Staaten Bau zusammenfällt.

Auf den Fels der Freiheit wollt' ich bauen
Der Gerechtigkeit erhab'nen Bürgerthron;
Und nun wird Verfolgung, Haß und Rache,
Schmach, Verbannung mir zum Lohn.

Was die Welt an süßen Freuden bietet,
Hab' ich, fern den Reichen, nie gekannt.
Gilt's der Freiheit, will ich freudig opfern
Selbst das Vaterland dem Vaterland. —

Digitized by Google

Und was ist die schwere Schuld der Zeiten,
Die auf dieß geächtet Haupt man legt?[6])
Daß mein Herz für Vaterland und König,
Für der Menschheit ew'ge Rechte schlägt.

Freiheit war mein Denken und mein Trachten,
Heil'ge Freiheit mein Gebet!
Freiheit ist mein Hoffen, und mein Glauben:
Heil'ger Freiheit Majestät!

Dort in Ludwigs hehren, lichten Räumen,
Wo der Kunst ein Himmel sich erschließt,
Hab' ich vor dem Bild des Königsängers,
Heil'ge Freiheitsmuse! dich gegrüßt.

Die Madonnen und die heiligen Gestalten
Schauten mich mit trüben Augen an.
Ja, der ist ein Feiger, der in diesen Zeiten
Nur genießen, und nicht handeln kann!

Zu des Dichters süßen stillen Träumen
Läßt der Drang der That mir keine Ruh'.
Ja, die Feder tausch' ich mit dem Schwerdte,
Und der Schönheit Tempel schließt sich zu. —

Digitized by Google

II.

Theures Weib! o stille deine Thränen!
Thränen hast Du ach! zu viel geweint;
An den Särgen unsrer Lieben
Hat der Tod uns inniger vereint.

Soll ich diese Schmerzen, diese Thränen
Wälzen auf den angeklagten Mann,
Der die Gattin von dem Gatten,
Kinder von dem Vater trennen kann?

Ja, der Fluch ist's, der mit schwarzem Siegel
Zürnend dir, Bavaria! auf den Lippen liegt:
Daß um Ruhm Er seinen großen König,
Und um Recht und Freiheit Er sein Volk betrügt. — *)

Doch den Hochverräther trifft des Volkes Rache,
Das Gericht der Zeiten trifft ihn schwer;
Denn kein Jesuit und Günstling gängelt
Freie Nationen mehr. —

Wie das süße Kind an Deinem Herzen
Still verlangend Dir die zarten Hände reicht:
Wird ein ewig Götterkind am Busen
Des Jahrhunderts groß gesäugt;

---

*) Während der Anklage des Ministers von Schenk geschrieben. S. a. in dem Cholera-Präservativ, oder wie machen die Staaten Revolutionäre? die Geschichte meiner Verfolgungen u. s. w.

Digitized by Google

Großgesäuget unter Blut und Thränen,
Bis es stark sich aus den Windeln reißt;
Dieser Heiland wird die Welt versöhnen,
Denn es ist der Freiheit heil'ger Geist!

Das ça ira und Napoleons Kanonen
Sangen donnernd ihm das Wiegenlied:
Und sein Spielwerk war zerbroch'ne Zepter, Kronen;
Statt der gold'nen Engelsflügel Freiheitshüth'

Hingen an den grünen Weihnachtsbäumen,
Die man an den Thronen aufgepflanzt;
Als beim Leichentakt der Guillottinen
Man die blut'ge Carmagnole tanzt'!

Ueber dieses Heilands armer Krippe
Strahlt mit ew'ger Feuerschrift ein Stern;
Kön'ge, Prinzen, steigt aus den Palläſten!
Alle Welt, sie opfert ihrem Herrn! —

An der Seine blutgefärbtem Strande
Richtet' er sich aus den blut'gen Windeln auf;
Und nun nimmt die helle Juliusfahne
Ueber ganz Europa ihren Lauf.

In der Feuertaufe heißer Schlachten
Ward das Kind vom Weltgeist selbst getauft.
Mit dem Opfertod von Millionen
Bist du, heil'ge Freiheit, nie zu hoch erkauft.

Ha! sein ew'ger Hauch ist's, der mit Himmelsbrausen,
Sturm der Freiheit, durch die Völker geht,
Und ein Blitz aus seinem Aug' zerschmettert
Des Tyrannen falsche Majestät.

Digitized by Google

Weil der Adels-Schlange, die sich um die Throne
Gleißend ringelt, er den Kopf zertrat,
Flucht ihm, wie dem Welterlöser
Pharisäer einstens, der Aristokrat.

Doch der Nationen Hoffnung richtet
Zu dem Wunderkinde sich hinauf.
Und die Kronen, die der Schlange Schweif zudrückte,
Setzt er Bürgerkön'gen wieder auf.

Wehe! wenn den heil'gen Friedenslehren,
Die sein Evangelium den Völkern predigt, ihr nicht hör't;
Ungewitter gehen her vor seinen Tritten,
Und ein Racheengel zuckt das Schwerdt.

Wehe! wehe! wenn des Weltgerichts Posaune
Zum Vernichtungskampf die Völker ruft,
Krachend stürzen, brechen alle Throne,
Und Europa ist nur eine weite Gruft.

Losgelassen sind des Abgrunds finst're Geister,
Aus der Hölle Rachen dampft es schwarz herauf;
Und kein Perrier wird des Aufruhrs Meister,
Der sich wälzet über Thron und Reich' im ungehemmten Lauf.

Königlich ist dieses Kind geboren,
Und der Purpur wird durch es geschmückt;
Wenn ihr einen Friedrich, einen Joseph
Auf der Zeiten Höhen kühn erblickt,

Wird der große Fürst der Zeiten kommen,
Zieht den Königssohn er zu dem Thron hinauf. —
Aber ach! nur über Schutt und Asche
Geht des Friedens, geht der Freiheit Sonne auf.

Digitized by Google

III.

Theures Weib! o ſtille Deine Thränen,
Beſſ're Thänen haſt Du nie geweint. —
Daß der Engel, der der Völker Blut- und Thränen-
Ströme trocknet, nimmermehr erſcheint!

Das Gewitter, über Thron' und Hütten leuchtend,
Zieht mit dumpfem Grollen immer drohender heran,
Glücklich, glücklich! wer in treue Arme,
An ein treues Herz ſich retten kann! —

Doch des Herzens Stimmen müſſen ſchweigen,
Wenn der ernſte Ruf der Pflicht gebeut;
Nicht um unſ'rer Liebe kleine Schmerzen
Kümmert ſich der große Kampf der Zeit.

Vieler Mütter Thränen werden fließen,
Denn die Kugel fährt durch manches treue Herz.
Ach! in Strömen wird das Blutbad ſich ergießen,
Das Jahrhundert kreiſt im Mutterſchmerz.

Ach! ſonſt unter Frühlingsblüthenbäumen
Sandt' ich Dir der Liebe ſüßen Kuß;
Und nun bringt der Freiheit Donner
Mit der Völker Jubel Dir den Gruß.

Digitized by Google

Wenn der Krieg von Bajonetten, Schwerdtern und Kanonen
Eine Eisenmauer zwischen uns're Herzen legt;
Ist's das Mordgebrüll der blut'gen Schlachten,
Das der Freiheit Echo zu Dir trägt. —

Digitized by Google

IV.

Sieh'! den Trauring legt die tapf're Polin
Auf des Vaterlandes heiligen Altar;
Nicht nur Perlen bringt sie, Schmuck und Steine,
Auch ihr Herz zum Freiheitsopfer dar.

Von den Kanzeln tönt es: Rache! Rache!
Selbst der Himmel ruft die tapf're Schaar.
„Tod und Freiheit! Sieg giebt der gerechten Sache
Oft der Gott der Schlachten wunderbar!"

Einen Kuß noch drückt das Weib des theuren Gatten,
Des geliebten Sohnes Lippen auf;
Und nun reicht sie selber ohne Thräne
Das geweihte Schwerdt zum kühnen Todeslauf.

„Polen, Polen ist noch nicht verloren,
Wenn es solche Männer, solche Frauen zählt!"
Also zieh'n die Tapfern dort aus Warschau's Thoren,
Und dem Tode sind sie nun vermählt.

Wie der tapferen Krakusin hoch zu Rosse
Unter'm Erz der Amazonenbusen schlägt,
Wenn des Himmels Priester selbst den Gott des Kreuzes
Kühn voran im Schlachtgetümmel trägt!

Ha! wie rings aus tausend Feuerschlünden
Das Verderben würgend blitzt und kracht!
Hat der Balkan-Stürmer seine Siege,
Seine blut'gen Schrecken mitgebracht?

Digitized by Google

Und aus Leichenhaufen und Gebeinen
Für Europa's Freiheit sich ein heil'ger Wall erhebt.
„Werft den Pechkranz in die Hütten! Eh' ergeben —
Sich der letzte Pole unter Asch' und Schutt begräbt!"

Von der Rosse Hufen bebt die blut'ge Erde,
Und die Sonne ist vom Pulverrauch verhüllt;
Selbst der Tempel heil'ge Säulen zittern,
Wenn die Schlacht aus hundert Mörsern brüllt. —

Stürmt die Glocken! Weiber! Mütter, Kinder!
Werft euch schluchzend auf die Knie!
Händeringend nicht für ihre Lieben,
Nur für Polens Rettung beten sie. —

Und mit sieben offnen Todeswunden
Trägt den Braven man aus heißer Schlacht heraus;
In dem Arm der treuen Gattin haucht der
Tapf're seine Heldenseele aus.

Und des Siegers heil'ge Wunden werden
In den Lazarethen still von der gepflegt,
Die ach! in dem blutend offnen Herzen
Unheilbar die Seelenwunde trägt. —

Digitized by Google

V.

Ihre Thränen legt die tapf're Polin, ihre Schmerzen
Schweigend auf des Vaterlands Altar;
Nicht nur Gatten, Söhne bringt sie,
Auch ihr Herz zum Freiheitsopfer dar. —

Also sind auf dem Altar des Vaterlandes
Unſ'rer Liebe Schmerzen dargebracht.
Die Gedanken, die für Recht und Freiheit dachten,
Theures Weib! sie sind für Dich gedacht.

Du auch trägst ein großes Herz im Busen,
Das für mehr als Frauenliebe schlägt,
Und es hat ach! Deine edle Seele
Mehr als unſ'rer Trennung Schmerz bewegt.

Heil'ge Dulderinn! ja von Dir lernen
Sollen andere Frauen dieſer Zeit,
Wie man Jugend, Schönheit, Liebesblüthe
Gatten, Vaterland und Menschheit weiht. —

Recht und Freiheit will die Welt gebären,
Und ein neu Geſchlecht erſteht,
Das mit hellen Siegesfahnen
Auf der Väter Gräbern geht.

Und mit ſtolzer Tugend, ſtarkem Willen
Und mit Männermuth und Kraft
Wird die Freiheit dieſe Zeit erfüllen,
Die in feiler Knechtſchaft feig erſchlafft.

Digitized by Google

Und für dies Geschlecht der Freien kämpft und duldet
Jede große Seele, jedes edle Herz.
In der Zukunft Tafeln wird ein Gott vorzeichnen
Für die Freiheit jeden großen Schmerz.

Wird man einst im heil'gen deutschen Freiheitstempel
Einen Lorbeerzweig dem Freiheitssänger weih'n,
Theures Weib! so flicht man Deine Thränen
Dann als reinste Perlen mit hinein!

Digitized by Google

Noten.

1) Wenn der erste Landgerichts-Assessor Hacker, der zu gern Landrichter werden möchte, in Sendlingen pro Patria mit den Trophäen der gefallenen Bauern gegen die Patrioten der Deputirtenkammer ficht; (bei der Gelegenheit wurde die mühsam zusammengefügte bayer. Reichs-Krone in zwei Stücke, wovon das eine diesseits, das andere jenseits der Isar zu liegen kamm, gehauen. Wenn das so fort geht, so werden wir statt einer einfachen eine dreifache oder gar sechsfache, eine ächt alt-treu-bayerische Isarkreis, eine Rhein-, Rezat- und Regenkreis, ja sogar ein Stadt-Ingolstädter Addreß- und Bürgerkrone, welche sämmtlich in verschieden-charathaltigem Golde von liberalen oder servilen Nüancen schillern und schimmern, zum Erstaunen der Welt erhalten; ja manche Provinzen werden als unächte Perlen und Steine aus dem Kronenschmuck von der Camarilla herausgebrochen werden, bis die hunderttausend mehr oder weniger Steuern, welche das Votum eines liberalen Deputirten aus dem revolutionären Rheinkreis in die Hofchatulle legte, auch in dem Beutel eines Grafen, Herrn u. s. w. fühlbar werden): wenn die Ex-Excellenz, der vormalige Jesuitengeneral am 18. October, daß es die Steine auf der Wallhalla und auf den Gräbern von Leipzig rühren möchte, der Baulust der Könige eine Lobrede hält; wenn ein paar servile Bürgermeister in Ingolstadt, Kehlheim und Wasserburg, welche wie der Herr Bürgermeister von Bail in Bamberg, nach dem Wörtchen von, oder einen Ludwigs-Orden begierig sind; oder ein paar hundert altbayerische Bürger, denen die Grundstein-Legungs-Rede eines neuen Festungs-,Wallhalla- oder sonstigen Baues, das Rudhard'sche mehr Bier! mehr Bier! in

Digitized by Google

die Ohren tönt, indem sie die vom Kriegsministerium der Stadt München vorgeschossenen zweimalhundert tausend Gulden ohne Interessen schon in ihren Communal-Kassen klingen und klappern hören; — wenn diese ein apartes altbayerisches absolutes Bürger-Königthum — was kein konstitutioneller verantwortlicher Minister wollte und konnte, — mit ihren respektiven Unterschriften contrasigniren; so schreien die 300 oder 500 Kammer- oder Jammer-, die Ja-, Dom-Herrn in den Deputirten-, Rent-, Steuer-Kammern und am Hofe; die 1000 Präsidenten, Oberappellations-Gerichts- und Regierungs-Direktoren, Cabinets-, Censur-, Reichsräthe, die nach Chargen- und Ehren-Stellen und Kloster-Zellen, Bänderchen und Bändchen im Knopfloch und goldenen Schlüsseln auf dem H — im Lande jagen, mit ihrem Anhange von 300000 Adels-Büreaus- und Pfaffen-Knechten, Appartements- und Departements-, Stall- und Regierungs- und sonstigen Menschen, Antichamber- und Potchamber-Creaturen, serviilen und stabilen Naturen, Creirten und Deputirten, jüdischen Geadelten u. von der Presse Getadelten, — sie schreien: laßt den Schwindel, Culmann, Schüller, Closen, den Eisenmann, Siebenpfeiffer, Wirth, die revolutionären Bayerischen Ohne-Hosen, nur schreien und pfeiffen: die $2\frac{1}{2}$ Millionen in den Provinzen, wenn die Gallerien in München zischen, und klatschen, schweigen; wir können also, dem, der nichts dagegen hat und es glauben will, weiß machen, sie werden bei einem wiederholten jesuitischen Ballet und einer zweiten Auflage der Censurordonnanz, womit wir die Preßfreiheit zum Schweigen bringen, den Minister nicht hinausrufen.

In der That, Herr v. Hormayr und der Dr. Wolf, welche die Münchner politische Zeitung und die bayer. Geschichte schreiben, und es also besser wissen müssen, haben Recht: Hof und Adel, höchstens die Residenz, wo durch Bauten die halbe Civilliste (abgerechnet die Silberflotten der Gnade, welche so lange bis der große Hafen und Kanal schiffbar sind, per Achse in die Provinzen laufen) unter die Leute kommt, und der Graf v. S. und Bürgermeister Klar die Rechte der Pfaffen, die Klöster und Heiligenscheine mit der Censur-Scherre

in der Hand in der Deputirtenkammer vertheidigen: dort ist, und das ist die getreue gehorsamst unterthänigste Altbayerische Nation.

2) Was das Vaterland Bayern und Deutschland durch die Abwesenheit dieser Patrioten in der Deputirtenkammer verloren hat, wird an einem andern Orte auseinandergesetzt werden; wahrlich, Bayern hätte Ursache gehabt, bei der kläglichen Geschichte des kläglichen §. 44. hinter den der Minister seine Furcht verschanzte, Nationelle neu anzulegen. In wie mancher Sitzung schien es: ist kein Behr, ist kein Benzel-Sternau, ist kein Hornthal da?" durch den Saal zu tönen. —

3) Die bayerische und würtembergische Regierung hat Corpsordern an ihre Generale, Offiziere u. s. w. erlassen worin sie dieselben für unmündige Hirn- und Herzlose, mit Tornister und Feldkesseln bepackte Marschier-Schlacht- und Exerziermaschienen erklärt. In Gesellschaften, an den öffentlichen Orten, in Wein- und Bierschenken unter freien Bürgern, ihren Vätern, Vettern und Brüdern, von denen sie Leben, Brod und Löhnung, nicht von den Diplomaten, dem Hof-Adel und den Commandantschaften empfangen, sollen sie nicht als Bürger, Männer und Menschen in einer Zeit, wo auch der Feigste so etwas von Freiheit unter dem Herzen fühlt, nicht wie es ihnen vom Herzen in den Mund kommt — sie die man für Freiheit und Vaterland ins Feuer senden will, sollen und dürfen nicht im Vaterlande mehr ein paar freie, männliche Worte reden! Kinder und Weiber haben vor ihnen das Vorrecht. Wie muß ein solcher Offizier, dem der hohe Adel die Uniform zur Livre, die Schärpe zum halb seidenen und halbsilbernen Strick, mit dem man dem Sclaven auf der Wachtparade die Hände knebelt, den Ehrendegen zum Hirschfänger eines Lakaien macht, auf den Casinos und Lesekabineten einem Studenten, ja dem ärgsten Ladenschwengel und Comtoirhelden der mit dem Zeitgeiste nach Lust und Laune conversiren darf, gegenüberstehen! Wenn unsere Weiber Polinnen wären; sie würden solche, die einem solchen Knabenmäßigen Ansin-

Digitized by Google

nen gehorchen, für Knaben erklären, und auf Bällen und Assembleen lieber mit den berliner Schneidergesellen die dem Hrn. v. Campz zum Trotz im Thiergarten Taback rauchten, und auf der Herberge bei einem Glas Dünnbier politisieren, oder einem Terianer und Sekundaner, welcher über Rottek's verbotener Weltgeschichte und der deutschen Tribüne den Cornelius Nepos vergißt, als mit einem solchen militairischen Bramarbas, dem man das Maul mit dem Port'Epee stopft, tanzen. — Cholera-Binden mit dem Zwirnfaden des göttlichen Rechts und der Nähnadel des eisernen Militärdespotismus genäht, mit verbotenen Constitutions-Eiden und Verfassungs-Urkunden auswattirt, mit dem unbedingten Gehorsam ausgefüttert, laßt ihr den Soldaten reichen! Unter dem Tschako und Bandalier heißt ihr jeden Gedanken, jeden Herzschlag für Vaterland und Freiheit still stehen? — Aber horcht wie über den Federbüschen und Achselbändern, Bajonett- und Säbelspitzen der Zeitgeist, gleich einem Wettersturm, mit Blitz und Donner, nach dem selbst die benarbteren Veteranen, welche so viel Mörser und Batterien in so viel Schlachten krachen hörten, erstaunt hinauf schauen, vorüberbraust! Jene Offiziere, welche das Kreutz aus den Kanonen Napoleons gegossen, jene Tapfern von 1814 u. 15, welche die Medaillen über ihren Narben von Leipzig, Waterloo, Hannau, Areis sur Aube tragen, werden sich nicht zu Polizeybüttela und Troßknechten der Hochgebornen und Erlauchten, nicht als Metternich'sche und Campz'sche Hof- und Leibjäger und Garde-Husaren des deutschen Bundes für den Kaiser Nikolaus gebrauchen lassen. Ihr täuscht euch, wenn ihr das Linienmilitair, die stehenden Heere, als die aus den Beuteln der Bürger und Bauern bezahlte Gensdarmerie des Adels, die diplomatische Polizeywache, als eine geharrnischte eiserne Kreuz-Spinne ansieht, welche aus Kanonenläufen und Mörsern in ein Kabinett um das andere kriechend, um die Throne das Gewebe der Finsterniß und des Despotismus mit Bajonettspitzen weiter fortspinnt, um das Volk zu erdrücken, und in ihren stählernen Fäden jeden freisinnigen Gedanken und Schriftsteller für euch einzufangen. Der Kaiser Nikolaus will seine Baskiren und Militaircolonien

Digitized by Google

in Polens Blutsümpfe verpflanzen. Man muß jedoch dem Selbstherrscher, dem Fürsten Metternich, dem deutschen Bunde, Bayern und Würtemberg rathen, die Casernen derweilen auf den Mond zu verlegen, bis der Krieg für Carl X. erklärt ist. Denn sonst möchten selbst die hübschen Kosacken- und Russischen Garde-Offiziere, wenn sie mit den schönen Polinnen in Warschau — (doch pfui das wäre ein Witz, der sich nur für einen Saphir eignet) ich wollte sagen: sonst möchten dennoch den russischen, östreichischen, preußischen, bayerischen, würtembergischen Linien, wenn sie kommandirt würden, für Kaiser Nikolaus oder Henri V. die Patronen abzubeißen, die liberalen Ideen aus den Patrontaschen in die Flintenläufe, welche durch Geistergewalt sich ihnen in den Händen umdrehten, laufen. —

„Die stehenden Heere haben Europa und Deutschland lang genug ausgesogen. Jetzt werden den dressirten Söldnern, jetzt werden der militärischen Polizeywache von Europa, die Furcht und Mißtrauen vor den Völkern, Despotismus und die Feigheit der hohen Aristokratie in eisernen Reihen um die Throne gepflanzt hat, (oder waren nicht die Throne von Wäldern von Bajonetten umstarrt, mit Kanonenmündungen, statt durch die Liebe der Völker, geschützt?) die Waffen aus den Händen fallen. Die Fürsten wenigstens in Deutschland haben nicht einmal mehr die Wahl, wie Don Miguel ihre Throne mit Bajonetten zu spicken, Batterien auffahren zu lassen, Militärfronten zwischen sich und das Volk zu stellen; (oder wollen die Hofchargen ihre Kammerherrnschlüssel auf die Lavetten legen?) sie müssen sich wie Philipp I. mit einer Ehren- und Bürgerwache von Nationalgarden und Deputirten umgeben.“

„Das Bild jenes unglücklichen Pariser Gardisten, der bei dem Leichnam seines durch ihn ermordeten Vaters in wilder Verzweiflung die königliche Uniform mit Füßen tritt, steht auf allen Kasernenwänden, Fahnen Feldzeichen gemalt. Die Bajonette biegen sich krumm, wenn sie auf die Brüste der Bürger treffen. Unter dem Bandelire und den Schärpen regen Betrachtungen und Gedanken, die sonst in dem Militärkodex der Subordination

Digitized by Google

bei Cassations- und Todesstrafe verboten waren, den Widerstreit der Bürgerpflicht und Bürgertreue und des Gehorsams und der Ehre des Soldaten an. Die Thränen der Mütter, Väter, Schwestern, Brüder, Weiber, Kinder löschen die brennenden Lunten aus, welche Brand und Feuer auf die Häuser der Bürger schleudern sollen; und ihr Jammergeschrei, ihr Flehen, ihr Bitten, das Geheul und Wimmern der Bräute, nicht das Kommandowort der Obristen und Kapitäne, werden die Glieder der Rekruten und Veteranen, wenn man sie auf die Massen des Volkes Feuer geben und einhauen lassen will, vernehmen. Nur für „Freiheit, Bürgerkönig und Vaterland" ist auf jede Kanone und Patrone, die Degen der Offiziere und die Musketen der Gemeinen geschrieben.

Nicht in der Nationalgarde, nicht in den Linien wird in Zukunft die Stärke der Staaten und der Throne ruhen. Das jetzige Soldaten- und Militärsistem muß in Europa (und mit ihm werden auch die Hof- und Diplomaten-Kriege aufhören) in sich selbst zerfallen. Wie lange kann Preußen ein Heer von 90,000 Mann, ein zweites in den polnischen Provinzen, ohne die Unterthanen, die nicht mehr bezahlen können, mit neuen Steuern zu erdrücken, auf dem Kriegsfuß erhalten? — Die hohe Aristokratie von Europa wird schwerlich, wie die Gesellschaft der Volksfreunde in Paris, von ihren Renten, Ministergehalten und Appanagen eine Legion königliche oder vielmehr adeliche Freiwilligen bezahlen und errichten.*)

4) Ja, wie die Gottheit der Mittelpunkt des ewigen Geisterumschwungs und Bewegens der Gedanken und Seelen im unsichtbaren Reiche der Geister ist: so soll der Thron der Mittelpunkt des geschichtlichen bewegten Menschenlebens auf Erden seyn. Wenn aber die Throne das

---

*) Aus den konfiscirten Briefen eines Braunschweiger Nationalgardisten.

Mächtigste und Heiligste, die Sinnbilder der Herrschaft und das Höchste für die Nationen seyn sollten; so muß auch die hochherzigste Gesinnung, die reinste Tugend, die vollste Wahrheit ihre Stätte finden, Kraft, Stärke, Weisheit, der mächtigste und lauterste Wille dort oben herrschen. — Weil aber diejenigen, welche als Minister, Höflinge, Günstlinge, hoch und adelig Geborne um die Throne stehen, wo es Muth, Kraft, Schwung und Reinheit des Geistes gilt, in der Regel zu kurz kommen; — so stellen sie die Throne und Fürstenstuhle außerhalb der Geschichte in die Hofluft, wo die Wogen der Gedanken und Thaten nicht an ihre Stufen schlagen, offne Meinungen strafbar, kühne Wahrheiten Verbrechen werden, hinein. — Das ist ihnen, die mit Blut und Schwert vertheidigte, die heilige Legitimität. — Deshalb halten sie die Fürsten in den Gemächern der Palläste, in den Salons von dem Volke zurück. Deshalb hüten sie so ängstlich die Pressen, die Kanzeln, die Lehrstühle. Deshalb hören sie, für die nur Kammerherrnschlüssel, Ordensbänder, Titel und Pensionen an den Kronen- und Fürstenhüten hängen, nicht auf als Frevler und Verbrecher an der Würde der Kronen und Thronen diejenigen zu verlästern, welche mit einer ganz andern als der Höflingsehrfurcht die heiligen Worte: König, Fürst, Regent nicht blos auf die Lippen nehmen." *) —

5) Die Verbannungen haben im vorigen Jahre gegen das Ministerium Schenk die bitterste Stimmung in Bayern hervorgebracht; aber jetzt werden die Verfolgungen der Schriftsteller in ganz Deutschland erst angehen. Die Frankfurter Bundesdiplomaten, welche aus Angst

*) Aus den confiscirten Briefen eines Braunscheiger Nationalgardisten. Solche Wahrheiten, damit doch nicht endlich die Fürsten dem Adel nicht in die Charten ten blicken, müssen die Aristokraten confisciren.

Digitized by Google

und Schrecken vor der Juliusrevolution in die Wiener Mauslöcher sich verkrochen, fangen an auf die liberalen Ideen, wie vormals auf die Demagogen Jagd zu machen; wir können bald eine zweite Mainzer-Untersuchungs-Commission gegen Journalisten erleben. — Jämmerliches Volk, das sich hinter seinen Bundes-Kontignenten und Bundesvestungen vor Löschpapier und Druckerschwarze fürchtet! — Man beschwert sich von Berlin aus, und beschuldigt die Journalisten: sie reitzen das Volk auf. Armseelige Täuschung! das Volk ist ohne Journalisten aufgereizt. Fürst Metternich, Herr von Kampz, v. Türkheim et cons. beklagen sich beim deutschen Bundestage: die Journalisten verlästern die Regierungen und streuen den Samen der Zwietracht und Unzufriedenheit aus. — Jene vornehmen Klätscher in den Salons haben von 1789 an und in Deutschland besonders seit 1815 Fürsten und Unterthanen gegen einander gehetzt, und Zank und Unfrieden ärger als alle revolutionären, französischen oder deutschen Journale in der großen europäischen Völkerfamilie hervorgerufen.

Die Journalistik ist die Frau Base des 19ten Jahrhunderts; etwas von der Klatschhaftigkeit und Waschhaftigkeit, wenn nicht der Pariser Fisch-Weiber, doch der deutschen Kaffee- und Theeschwestern haben sie (ich war auch unter ihnen) alle. An dem an sich nicht sehr saubern Kübel und Bottich der Zeit, wo unsere servilen und liberalen Redakteure und Bundes-Diplomaten, die Kannengießer aus den Salons und aus der Bierkneipe, Polizeioffizianten, Censoren und Reichsräthe mit der Bundes-Dame der bösen Sieben und Keiferin Censur sich einfinden, um in dem politischen Spülicht die Hemden des Fürsten Metternich, die Nachthauben der Londoner Conferenz, die Unterröcke der Juliusrevolution und die justemillieu Schlafmützen des Herrn Perrier einzuseifen und rein zu waschen, kann es ohne einigen Kaffee- und Gevatterschnack, zerzauste Locken, Zank und Stank, blutrünstigen Nasen, Rauf und Schnauf nicht wohl abgehen.

Wie es scheint, so hat der Bundestagszunder und das Wienerfeuerzeug jener „Hand voll“ Frankfurter Diplomaten von den Funken des braunschweiger Schloßbrandes, der

Digitized by Google

in Asche gelegten Rath- und Mauthhäuser in Sachsen und Hessen, den rauchenden Schutthaufen in Polen nicht so viel Licht gefangen, um das ungeheure

Deliatur

zu erkennen, das die Julusrevolution unter die Wiener Congreß-Akte, die Carlsbader Besch — sse, die Londoner und Mainzer-Frankfurter Bundes- und Conferenz-Protokolle (welche sämmtlich das Imprimatur von dem Censor Zeitgeist nicht bekommen haben!) mit Feuer und Schwerdt und so blutiger Frakturschrift, daß sie Karl X. selber ohne Brillen in Holyrod denk' ich erkennen kann, durch alle Landkarten von Warschau bis Brüssel, Paris, Lyon und Bristol sich gezeichnet hat, Stockblind sind die Horden und Herden der Aristokraten nicht nur in Frankfurt, München, Karlsruhe, Wien und Berlin; sondern auch dem Herrn Perrier ist die Linse des juste-millieu ärger als irgend einem Londoner oder Wiener Diplomaten ins Auge gekommen.

Wenn aber der preußische und östreichische Bundestagsgesandte noch aus den Franzosenzeiten her eine solche hochgeborne National-Antiparthei gegen französischen Druck *) (nämlich die Lettern des Herrn Silbermann in Straßburg) und das constitutionelle Deutschland, oder bloße einfältige „Deutschland", das man einmal nicht aufkommen lassen will, haben; so sollten solche Preßgesetzgeber und entschiedenen Freunde der Preßfreiheit, wie Hr. v. Stürmer und von Türkheim die Tri-

*) Den deutschen besorgen die Herrn selber.

Digitized by Google

büne, ihre Lieblingslektüre, nachahmen und auf Aktien eine Lithographie errichten. — Ein Tyroler Felsen, unter dem die Seelen der armen zerschlagenen Bayern, (für die man von den Contributions- und Defensions-Millionen leider vergessen hat, bei den Kapuzinern einige Messen lesen zu lassen), den Grabstein von Blücher, Scharnhorst oder dem kürzlich verstorbenen patiotischen Minister v. Stein könnte den Stein abgeben. Die Thränen der armen unglücklichen polnischen Wittwen und Waisen, welche keinen Stein in Frankfurt oder irgend einen diplomatischen Klotz in Paris oder London rühren konnten, würden als Scheidwasser ätzen. Mit dem Blute der Polen wird gedruckt. Mitten auf dem Schlachtfelde von Leipzig unter Todtenschädeln, wo die Geister der gefallenen Freiheitshelden sich aufrichten, und Fluch und Wehe! dreimal Wehe! Wehe! über Deutschland und seine Verräther und Unterdrücker rufen, wird die Presse, welche Todtenhände bedienen, und bei der die Landwehrmänner von der Katzbach, ja der alte Marschall Vorwärts! selber Schildwach stehen, aufgerichtet. —

Doch der liebe Gott hat eine Frei-, Schnell- und Winkel-Presse, welche mitten im russischen Feldlager in Warschau, in der Kanzlei des Fürsten Metternich, wie in der geringsten Bauernhütte im Thüringer Walde und im Spessart*) für die Juliusrevolution, Reformbill, die Wiedergeburt Deutschland's und Polens (und wider Herr Perrier) gefährlicher, als die Straßburger des Hrn. Silbermann in vollem Gange ist, nämlich das — menschliche Gehirn und Herz, (das sich zum größten Leidwesen der deutschen und russischen, französischen und englischen Diplomaten nun einmal nicht mit Stempel und Taxen belegen, sistiren und confisciren läßt), dem Herrn Perrier und Metternich (wie der Münchner Camarille) ordentlich zum Tort und Trotz schon vor Erfindung der

*) Wo das konstitutionelle Deutschland, viel gelesen wurde.

Buchdruckerkunst und der Censur auf eigene Faust hin ohne Privilegium und Cautionen, allein unter der polizeilichen Aufsicht der Geister und Gewissen nach dem Car tel est notre plaisir! errichtet. —

Man suche den Cours der Gedanken und des Geldes (Herr v. Rothschild würde gehörige Opposition und Protestation einlegen, und Herr Casimir an der Spitze des juste millieu ganz anders als die Lyoner revoltiren!) nur zu hemmen. Dieß ist das Jahrhundert des Wuchers, wo man mit Völkern, Charten, Kronen in den Kammern Capazitäten und Popularitäten (Thiers) Stimmen und Staatsrathstiteln (Hr. Rudhardt) Portefeuillen und Flintenläufen Wucher treibt. Dieß ist die Zeit der Börsen-Buchhändler, und seit Banquiers am Staatsruder sitzen, der diplomatischen Comptoir-Spekulationen. — Selbst die servilen deutschen Gelehrten, welche als graduirte Wechselsensale des Staats um Professor-Stellen und Hofrathstitel auf den Kathedern und in Auditorien ihre Gedanken, Gefühle, Meinungen und Grundsätze, (wenn sie welche hatten) auf Zinsen und Leib-Renten legten; jene Göttinger Bibliothek- und Bücher-Bört-Literatur- und Compendien-Helden, müssen sich bequemen die liberalen Prätzeln, nach denen dem Publikum nur allein noch der Gaumen wässert, um ein Stück Brod in dem ersten besten Leipziger Becker- oder Buchhändler-Laden, statt ihrer Systeme auszubieten; wenn sie und ihre Verleger nicht im nächsten Jahrzehnt verhungern wollen.

6. Bei dem Heraunahen der Cholera soll Heiterkeit des Gemüthes das beste Präservativ-Mittel sein. Ich werde fortfahren mich um Bayern verdient zu machen. — Das Publikum das sich zur Kurzweil auf Kosten der Diplomaten und hoher Staatsbeamten, eine lustige Stunde machen und den Himmel voll — Preßvergehen über einen Scheiterhaufen von konfiszirten und sistirten Journalen und Brochüren, Regierungsreskripten, Verhaft- und Verbannungsbefehlen, Gerichtsprotokollen, eröffneten und unterschlagenen Briefen u. s. w. erblicken will. — Schwarze Wetterwolken hängen drohend am bayerischen und deutschen Horizonte; mit den Blitzen der

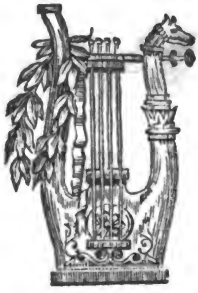
Digitized by Google

Kabinetsordeern und des 28sten sitzt der Hr. v. Schenk zur Rechten, die Erzbischöfe, der päbstliche und östreichische Nuntius, welche Verfassung wie auf dem Vorhange in der Feenoper in die Hölle stürzen zur linken Seite — die geknebelte Preßfreiheit wird am Stricke der Ordonanzen in der Mitte von zwei Capucinern auf den Scheiterhaufen, der mit Opferkerzen angezündet wurde, geführt. — Kurz, wer sich vor Lachen die Cholerabinde vor dem Bauche halten, und die Comödie mit ansehen will, wie um eines Censors willen der Redakteur der Bayr. Blätter gemartert und von Polizei-Soldaten mit Bischofsstäben, Regierungspräsidenten und Landrichtern mit Weihwedeln in den Händen, aus Bayern über die Grenze gebracht wird, der lese das Sendschreiben an den König, welches unter der Presse ist.

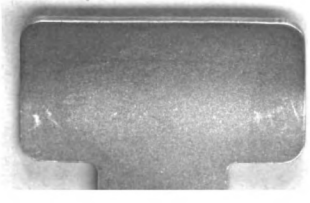
Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google